

Ethnien, Politik und Verkehr in römischer Zeit

Vorrömische Kerngebiete der Räter im heutigen Tirol und am südlichen Alpenrand. Nach Frei-Stolba, in: Frei: Räterproblem.

Graubünden und die Provinz Rätien im Römischen Reich (1.–3. Jahrhundert). Nach: Cysz: Römer.

Verzeichnis eines Ausschnitts der Peutingerkarte, aus: Walser: Strassen. Magia könnte auch im Raume Balzers gelegen haben.

Kommentar

Dass die erste Karte mit Vorsicht zu lesen ist, deuten die eingefügten Fragezeichen an. Die Karte beruht auf einer Zusammenfassung von Informationen aus verschiedensten, teilweise widersprüchlichen historischen, sprachlichen und archäologischen Quellen.

Die historischen Quellen sind vornehmlich Texte antiker Autoren (Cato, Strabo, Plinius der Ältere). Diese Autoren überliefern einige Bezeichnungen für Volksstämme, wobei deren genaue Lokalisierung oft umstritten ist. Auch sind die Hinweise auf Herkunft, Zugehörigkeit und Kultur dieser Stämme höchst unsicher.

Bei den sprachlichen Quellen sind es vor allem Ortsnamen, die eine Lokalisierung der Stämme ermöglichen. Auch die Verbreitung verschiedener Alphabete lässt gewisse Zusammenhänge zwischen den Stämmen erkennen.

Als archäologische Quellen stehen uns diverse Fundgegenstände zur Verfügung, welche es ermöglichen, Kulturgruppen zu definieren.

Schliesslich bleibt auch der Begriff «Räter» höchst unscharf. Die antiken Autoren sprechen oft von den «Rättern», doch ist nicht immer klar, was sie darunter verstehen. Die Vorstellung, die Räter als eine ethnisch homogene Gruppe definieren zu können, wurzelt im 19.

Jahrhundert. Die Bezeichnung «Räter» ist deshalb bis heute umstritten.

Auch die zweite Karte beschränkt sich nicht auf das Territorium des heutigen Graubünden, sondern zeigt unser Gebiet als Teil eines überregionalen Systems von Handelsstrassen und Befestigungspunkten.

Die wichtigsten Handelsstrassen führten an Graubünden vorbei. Die Bündner Alpenpässe hatten damals noch nicht die strategische und verkehrspolitische Bedeutung des Grossen St. Bernhards im Westen und vor allem des Brenners im Osten. Das änderte sich in spätrömischer Zeit.

Die wichtigsten Quellen für das römische Strassennetz und die Stationen sind die spätantike Strassenkarte der Tabula Peutingeriana und das Stationenverzeichnis des Itinerarium Antonini. Die Tabula ist eine aus elf Pergamentblättern zusammengeklebte Rolle, die im 12. oder 13. Jahrhundert anhand verschiedener Vorlagen angefertigt worden sein dürfte. Ihre Grösse (675 T 34 cm) erlaubte es, die gesamte damals bekannte Welt im Kartenbild wiederzugeben. Die Tabula ist nach dem Augsburger Humanisten und Ratsschreiber Konrad Peutinger benannt, der sie nachdrucken wollte.

Auf dem Gebiet der römischen Provinz Raetia enthält die Tabula je zwei Hauptverkehrsachsen von Osten nach Westen und von Norden nach Süden. Durch das Gebiet des heutigen Kantons Graubünden führt die Strecke von Bregenz nach Chiavenna über den Splügenpass. Allerdings sind die Distanzangaben zu gering: jene für die Strecke von

Chur an den Comersee ist mit 60 milia passuum angegeben. Dies entspricht 88,68 km. Die Julieroute ist hier übrigens nicht eingezeichnet. Sie erscheint jedoch im Itinerarium Antonini.

Literatur:

Vgl. die Beiträge von Jürg Rageth (Kurzfassung) sowie Stefanie Martin-Kilcher und Andrea Schaer (Kurzfassung) in Band 1.

Czysz, Wolfgang u.a.: Die Römer in Bayern, Stuttgart 1995.

Frei, Benedikt u. a.: Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht, Chur 1984.

Walser, Gerold: Die römischen Strassen und Meilensteine in Raetien, Stuttgart 1983.